



*Hans-Thoma-Schule.
Ansicht der
Vorderseite im
September 2018*
FOTO MÜLLERLEILE

50 Jahre Hans-Thoma-Schule Oberursel

Von der Hilfsschule zum Sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrum

Eine Chronik*

von Dr. Christoph Müllerleile

Als die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen im Mai 2007 in Kraft trat, sah es so aus, als seien die Förderschulen am Ende. In Artikel 24 garantieren die Vertragsstaaten »ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen«. Der Normalfall sollte danach sein, dass Kinder »nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht und vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden«. In Deutschland wurde der gemeinsame Schulbesuch von behinderten und nicht behinderten Kindern in einer Regelschule als Normalfall interpretiert. Die weitergehende Interpretation lautete, dass es auch keine Ausnahmen mehr in Form von Förderschulen geben dürfe.

Im Hochtaunuskreis verschwanden zwei von drei Förderschulen praktisch von der Bildfläche. Auch die Hans-Thoma-Schule schien gefährdet. Doch inzwischen ist nicht nur ihre Existenz gesichert, sondern sie bekommt auch mit Jahres-

beginn 2019 ihr lang ersehntes neues Schulgebäude an der Oberurseler Mainstraße. Und im 50. Jahr ihrer Existenz muss sich die Schule nicht über Schülermangel beklagen. Im Gegenteil stießen ihre Kapazitäten im alten Gebäude schon längst an ihre Grenzen, und sie wird auch im neuen mit rund 220 Schülerinnen und Schülern von vornherein gut ausgelastet sein. Kleine Klassen, liebevolle fachpädagogische Betreuung haben Eltern im ganzen Kreisgebiet und auch außerhalb davon überzeugt, dass eine ganztägige Förderung ihrer Kinder sinnvoller sein kann als ein herbeigewünschtes Inklusions-Ideal an einer Regelschule.

* Sofern keine gesonderten Quellen angegeben sind, stammen in Ermangelung eines Schularchivs alle Angaben aus der Tagespresse, besonders aus Taunus-Anzeiger, Frankfurter Neue Presse – Ausgabe für den Obertaunuskreis und Usingen, Taunus Zeitung, Oberurseler Kurier, Frankfurter Rundschau und Oberurseler Woche.

Fast siebzig Jahre sonderpädagogische Förderung und 50 Jahre Existenz der Hans-Thoma-Schule bieten Gelegenheit, die Entwicklung der Einrichtung einmal chronologisch darzustellen. Oberursel zeigt sich dabei nicht nur als die Stadt mit den meisten Schulen und Schulformen im Hochtaunuskreis, sondern auch als die mit den meisten und vielfältigsten Einrichtungen für behinderte Menschen jeden Alters.

Bevor 1950 in Oberursel für den westlichen Teil des damaligen Obertaunuskreises Hilfsschulklassen eingerichtet wurden, war Exklusion der Normalfall. Wer als nicht beschulbar galt, blieb zu Hause. Wer das Schulpensum nicht schaffte, wurde ohne Abschluss ins Arbeitsleben geschickt, oft nach einer Leidenstour durch verschiedene Bildungseinrichtungen, die den jungen Menschen letztlich nur eines lehrten: ein Versager zu sein.

Doch 1950 begann für Lernbehinderte, später auch für sogenannte Praktisch Bildbare und für schwer Körperbehinderte im damaligen Obertaunuskreis ein neues Zeitalter. Davon zeugt die nachfolgende Chronik.

1950 – Für lernbehinderte Kinder der Volksschulen Mitte und Bommersheim werden mit Wirkung vom 1. September 1950 zwei Hilfsschulklassen eingerichtet und der Volksschule Mitte angeschlossen. Die beiden Hilfsschulklassen werden von Kindern aus Oberursel, Stierstadt, Weißkirchen, Steinbach, Oberhöchstadt und Kronberg besucht. Bei der Feier sind Schulrat Ernst Halberstadt, Rektor Josef Mörtl, Lehrer Ferdinand Sollors und Lehrerin Elli Heß zugegen. Die Errichtung geht auf einen Erlass des hessischen Ministers für Kultur und Unterricht betreffend Einrichtung von Hilfsschulklassen vom 7. Februar 1949 zurück. Danach sind in allen Städten mit mehr als 8.000 Einwohnern Hilfsschulen einzurichten. Vorarbeiten für die Oberurseler Hilfsschule wurden im Jahre 1949 von Schulrat Müller und Rektor Josef Weis geleistet.

Am 28. September werden zwölf Schülerinnen und Schüler in die erste Hilfsschulklasse eingewiesen. Sie kommen aus Oberursel, Steinbach und Kronberg. Weitere Hilfsschulklassen im Obertaunuskreis gibt es in Königstein und Bad Homburg.

1952 – Im Mai weist die Statistik für die neue Hilfsschule folgende Zahlen aus: Klasse 1, geleitet von Elli Heß, zehn Schüler, sieben Schülerinnen. Klasse 2, geleitet von Hans Böhm, zehn Schüler, 14 Schülerinnen.

1959 – Am 15. Mai besuchen 28 Schüler und 29 Schülerinnen die Schule. Die Zahl der auswärtigen Schüler beträgt 17; sie kommen aus Stierstadt, Steinbach, Weißkirchen und Oberhöchstadt.¹

1961 – Erste Planungen beginnen für eine zentrale Sonderschule im Obertaunuskreis.

1962 wird die Oberurseler Sonderschule selbstständige Schule, ist aber weiterhin in den Räumen der Volksschule Mitte untergebracht. Schulleiter wird Hans Böhm.

Im Juli schlägt der Kreisausschuss dem Kreistag vor, im Obertaunuskreis keine zentrale Sonderschule zu errichten, sondern zwei neue Sonderschulen in den beiden größten Städten Bad Homburg und Oberursel. Hier sollen alle Kinder, die eine solche Sonderschule besuchen »müssen«, aus dem gesamten Kreis aufgenommen werden. Der Kreistag stimmt zu. In Oberursel sind das die Kinder aus den Städten und Gemeinden des westlichen Obertaunuskreises. Für deren Transport soll ein besonderer Schulbus eingesetzt werden. In Oberursel wird für 120 Kinder geplant. Der Neubau ist in unmittelbarer Nähe der Volksschule Nord vorgesehen. Deren Lehrküche, Turnhalle, Gymnastikraum und Schulsportplatz sollen mitbenutzt werden.

1963 – An der Sonderschule werden 92 Schülerinnen und Schüler in fünf Klassen unterrichtet.

Es soll mit der Verwirklichung der Projekte in Oberursel und Bad Homburg begonnen werden. Trägerinnen der Sonderschulen werden die beiden Städte Oberursel und Bad Homburg sein. Die Neubauten und die Einrichtung werden vom Land und dem Kreis finanziert. Die Städte stellen jeweils das Baugelände zur Verfügung und erschließen es. Das Projekt in Oberursel sieht sechs Klassenzimmer, zwei kleinere Ausweichräume, Werkraum, Handarbeitsraum, Lehrmittelzimmer mit Bücherei, Lehrerzimmer und Schulleiterzimmer vor.

Stadt und Kreis schreiben einen Architektenwettbewerb für den Bau einer Sonderschule mit angeschlossener Tagesheimschule aus. Am 18. 10. 1963 entscheidet die Jury, dem Entwurf des Frankfurter Architekten Georg Sollwedel den zweiten Preis zuzuerkennen. Nach Prüfung der preisgekrönten Entwürfe in Bezug auf zu erwartende Baukosten und Wirtschaftlichkeit wird durch Beschluss von Gremien der Stadt Oberursel und des

¹ Alle Angaben zur Gründung der Hilfsschule aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Oberursel (Taunus) für die Jahre 1930-1959, S. 201.

Kreises im Februar 1964 der Entwurf von Sollwedel zur Grundlage für den Neubau bestimmt. Die Schule gliedert sich nach den Plänen in drei Bauteile, einen zum Urselbach gerichteten Trakt mit elf Normalklassen, einen Mitteltrakt mit Turnhalle, Sonderklassen, Gemeinschaftsraum, Arzt- und Testraum und Verwaltungsräumen und in einen Klassenteil für die Unterbringung praktisch bildbarer Schüler als Tagesheimschule.

Der umbaute Raum beträgt rund 11.000 m³. Die Bauteile 1 und 2 werden in einem ersten Bauabschnitt errichtet, Bauteil 3 in einem zweiten. Aus pädagogisch-betrieblichen Gründen soll die gesamte Anlage ebenerdig erstellt werden. Die Klassenräume sind so angeordnet, dass keine Treppen die Kinder behindern können. Auch gehören zu jeder Klasse eine eigene Garderobe und getrennte Toiletten.

Zwischen dem Normalklassen-Teil und dem Mitteltrakt liegen die Pausenhöfe mit Toilettenanlagen. Vier Gruppenräume sind bei Bedarf von den räumlich anschließenden Klassen zu nutzen. Der Klassentrakt ist in Zweier-, Dreier- und Vierer-Gruppen unterteilt, so dass jede Schüler-Altersgruppe ihren eigenen Bereich erhält.

Die heutige Helen-Keller-Schule als zweiter Bauabschnitt umfasst sechs Klassenräume, sechs Gruppenräumen, Garderobe und getrennte WC-Anlagen. Beide Schulen werden räumlich getrennt geplant mit gesonderten Zugängen und eigenen Pausenhöfen. Allerdings soll es eine enge Zusammenarbeit geben, die auch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten einschließt.

1964 gibt es in der Sonderschule 92 Schüler in sieben Klassen, unterrichtet von acht Lehrkräften. Im April wird Hauptlehrer Hans Böhm als Rektor der Sonderschule Oberursel durch Schulrat Günter Viehmann in sein Amt eingeführt. Er ist 45 Jahre alt und seit 1951 an der Sonderschule in Oberursel tätig. Er leitet die Schule bis zu seiner Pensionierung 1981.

1965 – Ende des Jahres beginnen Erdarbeiten für den Schulneubau an der Straße Im Portugall.

1966 – Richtfest für den Neubau.

1968 Juli. – Der Oberurseler Magistrat beschließt, im Einvernehmen mit den Lehrern und Eltern, der neuen Sonderschule für Lernbehinderte den Namen »Hans-Thoma-Schule« zu geben, nach dem Maler und Grafiker Hans-Thoma (1839-1924), der zeitweilig in Oberursel lebte. Die benachbarte Sonderschule für praktisch Bildbare erhält den Namen »Helen-Keller-Schule«

nach der taubblinden amerikanischen Schriftstellerin Helen Keller (1880-1968).

Am Freitag, 27. September, um 11:00 Uhr findet die feierliche Einweihung der Hans-Thoma-Schule statt. »Kinder und Eltern haben ein Recht darauf, dass die Allgemeinheit sich der behinderten Kinder annimmt und die Verbindung zwischen den Behinderten und der menschlichen Gesellschaft herstellt. Es genügt nicht, nur Mitleid zu empfinden. Der Lebensweg dieser Kinder darf nicht im Kreis der Familie seine Grenzen finden, sondern muss über Schule und Berufsausbildung zur Gesellschaft führen,« sagt Bürgermeister Heinrich Beil. In der »Auffassung des Sonderschulproblems« habe sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Man müsse »diesen Kindern helfen, vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu werden.«² »Unsere Kinderliebe darf sich nicht nur auf das geistig und körperlich gesunde Kind beschränken,« betont Stadtverordnetenvorsteher Friedrich Dahlhaus. »Der wahre christliche Geist zeigt sich gerade in der Unterstützung und Förderung des behinderten Kindes.« Die Hans-Thoma-Schule sei ein gutes Beispiel dafür. Einen »Meilenstein auf dem Wege zur Demokratisierung der Schule« nennt Schulrat Günter Viehmann die Einweihung des Gebäudes.³

Elf Lehrkräfte und 147 Schüler ziehen in die 9 Klassen ein. Zwei der Klassen mit 45 Schülern wurden aus Königstein nach Oberursel verlegt.

Das Projekt Hans-Thoma- und Helen Keller-Schule mit erstem und zweitem Bauabschnitt sowie Hausmeister-Wohnhaus kostet 4.024.500 DM, wovon das Land 2.267.000 und der Kreis 1.757.500 DM tragen. Oberursel hat das Gelände und die Erschließung eingebracht und die Trägerschaft der Schule übernommen.

1969 – Am 1. Januar ziehen Lehrer und Schüler in die Helen-Keller-Schule ein. Das Gebäude besteht aus sechs Klassen mit Nebenräumen, alle ebenerdig und dadurch mit Rollstühlen erreichbar. Schulträger ist die Stadt Oberursel. Der Standort der Schule soll nur ein vorübergehender sein. Planungen sehen vor, dass nach zwei bis drei Jahren ein neues Schulgebäude an der Hohemarkstraße, am Ortsausgang von Oberursel, errichtet wird. Diese Pläne zerschlagen sich, als 1970 die Trägerschaft für die Schulen auf den Kreis übergeht.

² »Diese Kinder zur Gesellschaft führen«. In: Frankfurter Neue Presse, 28. 09. 1968

³ »Neue Sonderschule im Portugall eingeweiht«. In: Taunus Anzeiger, 30. 09. 1968, S. 3



Das Kollegium der Hans-Thoma-Schule im Sommer 1970.

Von links nach rechts stehend: Herr Wolff, Lotte Mohr, Claus Disch, Frau Krekel, Frau Steigerwald, Herr Hartmann, Maria Petrasch. Sitzend: Herr Baessler, Rektor Hans Böhm, Frau Brodmann, Frau Sommer.

FOTO SAMMLUNG LOTTE MOHR

1970 geht die Schulträgerschaft von der Stadt Oberursel auf den Kreis, damals Obertaunuskreis, über.

1977 erreicht die Schülerzahl der Hans-Thoma-Schule die 200er-Marke, geht danach aber zurück.

1978 – Hans-Thoma-Schule und Helen-Keller-Schule sind schon bald zu klein. Der Kreis plant deshalb für die Hans-Thoma-Schule einen Neubau östlich der Pflingstweidstraße. Unterhalb der Sporthallen an der Bleibiskopfstraße sollte auf dem Gelände, auf dem sich heute der Campus der Feldbergschule befindet, die neue Hans-Thoma-Schule entstehen. Die Helen-Keller-Schule hätte sich dann auf das bisherige Gelände der Hans-Thoma-Schule ausdehnen können. Im April 1978 genehmigt der Regierungspräsident in Darmstadt das Raumprogramm für den Neubau, der knapp

5 Millionen DM kosten sollte. Der Bau sollte in zwei Abschnitten entstehen und 2.845 m² Schulraum schaffen. Das Raumprogramm sah eine Turnhalle, einen Gymnastikraum, Klettergarten und ein kleines Sportfeld vor. Im Rahmen des ersten Bauabschnitts sollten 17 Gruppenräume und zwei Großgruppenräume mit insgesamt 885 m² sowie Fachräume mit 485 m² entstehen. Die neue Schule sollte 1980 oder 1981 bezogen werden.

Doch die Pläne zerschlugen sich, weil die Schülerzahlen der Hans-Thoma-Schule drastisch sinken. Außerdem haben Pädagogen und Eltern der Hans-Thoma-Schule signalisiert, dass sie gerne am bisherigen Standort bleiben würden.

1980 – Am 1. August erhält die Schule eine Vorschulklasse.

1981 – Rektor Böhm geht in Pension.

Lions-Club Oberursel. Buchgeschenke für die Hans-Thoma-Schule, überreicht durch Lions-Präsident Dr. Max Müllerleile im November 1976 an Schulleiter Rektor Hans Böhm und Lehrerin Frau Brodmann (beide stehend).

FOTO: SAMMLUNG KARL HEINZ ARBOGAST





Verkehrsunterricht in der Hans-Thoma-Schule 1978, hier mit Rainer und Andreas.

FOTO: SAMMLUNG LOTTE MOHR



Der 15jährige Schüler Alexander Varel von der Hans-Thoma-Schule macht ein Betriebspraktikum im Haus Emmaus, Oberursel. Rechts der Leiter von Haus Emmaus, Heinz Neubäuser.

FOTO: TAUNUS ZEITUNG / REICHWEIN 20.09.1989, S.15

1994 – Nach dem Ausscheiden von Dankmar Seifried übernimmt der Leiter der Helen-Keller-Schule, Reinhold R. Casper, kommissarisch die Schulleitung.

1996 wird Bernhard Ludewig Schulleiter.

Im August besucht die CDU-Landtagsabgeordnete Brigitte Kölsch die Hans-Thoma-Schule und die Helen-Keller-Schule. Dabei äußert sie »großes Unbehagen« wegen Tendenzen der Landesregierung, im Rahmen einer Novellierung des Schulgesetzes integrative Maßnahmen an Regelschulen gegenüber Sonderschulen zu bevorzugen. Sie vermutet Bestrebungen zur Abschaffung der Sonderschule. In Regelschulen spürten behinderte Kinder ständig ihre Unterlegenheit. Dabei sei gerade das Erfolgserlebnis für behinderte Kinder wichtig. Die Eltern sollten Wahlfreiheit zwischen einer Sonderschule und einer integrativen Schule haben.⁵

1998 – Im November übernehmen Dr. Volkmar Baulig, Hannelore Fienemann und Hanne Hilgeland die Schulleitung interimistisch.

1999 – Im März beklagen Schüler der Klasse M2b mit Unterstützung ihres Lehrers Dr. Volkmar Baulig in Briefen an Landrat Jürgen Banzer und die Landtagsabgeordnete Brigitte Kölsch Mängel an der Schule. Die Turnhalle sei viel zu klein; die Klassenräume seien ungepflegt und unsicher, denn im Notfall könne man die Fenster nicht öffnen, der Schulhof sei zu klein, und vor den Räumen für körperbehinderte Schüler dürfe wegen neuer Glasüren nicht mehr gespielt werden. Weiter beklagen sie auseinanderklaffende Tafeln, unbequeme Stühle, kaputte Toiletten, unzureichenden Regenschutz im Pausenhof, rostiges Wasser aus den Wasserhähnen, defekte oder fehlende Spielgeräte.

Die FDP-Landtagsabgeordnete und spätere Kultusministerin Dorothea Henzler schlägt daraufhin vor, die Grundschule Nord, die Hans-Thoma- und die Helen-Keller-Schule in einem großen Schulzentrum zusammenzufassen und auf dem gemeinsamen Grundstück ein Erziehungshilfe-Zentrum einzurichten. Die »Schule unter einem Dach« soll Kontakte der Sonderschulen und Grundschule intensivieren und auch Nachmittagsbetreuung anbieten. Schüler mit Lernbehinderung könnten in der Regelschule belassen und von Sonderschullehrern betreut werden. Sie hätten dann auch die Chance für einen regulären Hauptschulabschluss.⁶

Im September wird Thomas Hörold Schulleiter. Er hat an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Lern- und Erziehungshilfe sowie Sprachbehindertenpädagogik studiert. Seit 1996 war er Ausbildungsbeauftragter am Hofheimer Studienseminar.

Mit Schuljahresbeginn startet eine Abteilung für körperbehinderte Kinder an der Hans-Thoma-Schule, die seitdem Schule für Lern- und Körperbehinderte ist. Einzug hält eine Klasse mit acht Kindern zwischen 9 und 13 Jahren. Die neue Klasse ist die erste im Hochtaunuskreis. Zuvor mussten die Kinder nach Hochheim oder nach Frankfurt gebracht werden. Die Klasse startet in umgebauten und renovierten Räumen, die bisher Lernbehinderten zur Verfügung standen. Schulleiter Hörold

⁵ »Kölsch: Sonderschulen nicht benachteiligen«. In: Taunus Zeitung, 30.08.1996, S.17

⁶ Sven Weidlich: »Henzler plant ›Schule unter einem Dach«. In: Taunus Zeitung, 13.03.1999, S.17

sieht das positiv. Die Schüler lernten auf sehr einfache und natürliche Weise, miteinander umzugehen. Mit den Neuen wächst die Schülerzahl auf 117. Jeweils die Hälfte ist deutscher und ausländischer Herkunft, 70 Prozent sind Jungen, 30 Prozent Mädchen. 17 Sonderschullehrer, 15 Frauen und zwei Männer, gestalten den Unterricht. Stundeweise werden sie auch an Grundschulen im ganzen Kreisgebiet eingesetzt.⁷

2000 – Am 28. April weiht die Schule mit einer kleinen Feier ihre neue Küche und ihren Speiseraum ein. Die alte Küche entsprach nach 32 Jahren nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen. Die neue Küche verfügt über drei Arbeitsbereiche von unterschiedlicher Höhe, von denen einer auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden kann. Die Küche wird vor allem im Fach Hauswirtschaft genutzt werden. Sie kostet 67.000 DM.

Mit Schuljahresbeginn September wird eine zehnte Klasse eingerichtet, womit die Kinder die Möglichkeit haben, den Hauptschulabschluss zu erwerben. Die Zehntklässler sind zweimal in der Woche in Betrieben tätig, um ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Die Prüfungen für den Hauptschulabschluss werden extern durch das staatliche Schulamt abgenommen. Die elf Zehntklässler streichen ihren neuen Klassenraum selbst unter Anleitung des Oberurseler Malermeisters Klaus Dietz und mit finanzieller Unterstützung des Oberurseler Versicherungsunternehmens »Auto direkt«.

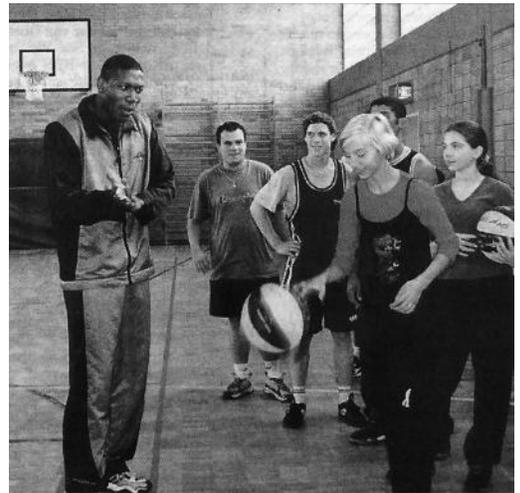
Die Hans-Thoma-Schule erhält über den Hessischen Rundfunk Kontakt zu den Basketballspielern der Opel Skyliners. Spieler und Manager des Vereins kommen erstmals im September in die Schule zu Besuch. Seitdem richten sie immer wieder Benefiz-Spiele zugunsten der Hans-Thoma-Schule aus. Am 10. September 2000 spielen die Skyliners in der Sporthalle der Erich-Kästner-Schule gegen den kroatischen Erstligisten Zrinjevac Zagreb. Das Spiel unter dem Motto »Spitzensport für Behinderte« wurde als Benefiz-Spiel für die Hans-Thoma-Schule angekündigt. Eine Reportage über das Spiel und einen Besuch von Spielern in der Hans-Thoma-Schule strahlt das Hessische Fernsehen am selben Abend aus.

2001 - Im Juni bestehen alle elf die Hauptschulprüfungen. »Dass wir nur elf Schüler in der Klasse waren und das Umfeld an der Schule gut ist, hat uns sehr geholfen,« lobt ein Schüler in der Presse

die guten Lernbedingungen. Elf beteiligte Handwerksbetriebe gaben den Absolventen die Möglichkeit, zwei Tage in der Woche bei ihnen zu arbeiten. Laut Schulleiter Thomas Hörold wurde zum ersten Mal an der Hans-Thoma-Schule und zum ersten Mal an einer Lernhilfeschule im Hochtaunuskreis überhaupt der Hauptschulabschluss verliehen. Mit Schuljahresbeginn wird die Schule um zwei Klassencontainer erweitert. Die beiden neuen Klassenräume mit Blick ins Grüne verfügen über jeweils mehr als 60 m² Fläche. In der Mitte sind noch zwei Nebenräume und eine behindertengerechte Toilette untergebracht.

2002 – Im Juni schaffen sieben Schülerinnen und Schüler die Hauptschul-Prüfung; einer der Absolventen wechselt auf die Realschule. Insgesamt verlassen 17 Mädchen und Jungen die Schule nach der neunten Klasse.

Am 1. August besucht Ministerpräsident Roland Koch die Schule und überreicht Schulleiter Thomas Hörold, mit dem er einst die Schulbank drückte, eine Urkunde, dass sich die Hans-Thoma-Schule jetzt offiziell Sozialpädagogisches Beratungszentrum nennen darf. Die Schule hat 184 Schülerinnen und Schüler aus 20 Nationen, 27 Lehrerinnen und Lehrer. In den vergangenen drei Jahren stieg die Zahl der Schüler um 70 Prozent. Schulleiter Thomas Hörold äußert die Hoffnung auf einen baldigen Neubau. Lehrer Dr. Volkmar Baulig beklagt im Gespräch der Lehrer mit dem Ministerpräsidenten, dass eine Obergrenze von 16 Schülern pro Klasse zu viel sei. Das werde zur



Tyron McCoy von den Opel Skyliners trainiert im September 2000 mit Schülern der Hans-Thoma-Schule.

FOTO: TAUNUS ZEITUNG

⁷ Hans Konanz: »Die »neue Abteilung« ist noch ausbaufähig«. In: Frankfurter Rundschau, 04. 12. 1999, S. II

»pädagogischen Luftnummer«. Ihre Arbeit werde immer »sozialpädagogischer«. Man müsse mit Eltern und Sozialamt reden, sei aber nicht dafür geschult, sagt eine Kollegin. Daher wünsche man sich Unterstützung durch Sozialarbeiter. Koch ermuntert die Schulleitung, das Profil der Sonderschule zu schärfen und auf diese Weise stärker auf die Einrichtung aufmerksam zu machen.

Zum Schuljahresbeginn bekommt die Hans-Thoma-Schule auf Beschluss des Kreistags des Hochtaunuskreises offiziell den Status einer Verbundenen Schule für Lernhilfe, Körperbehinderte und Kranke. Der Grund: das Antonius-Haus in Hochheim und die Heinrich-Steul-Schule in Frankfurt nehmen keine Schüler mehr auf. Schwerkranke Schüler aus dem Hochtaunuskreis besuchen bislang die Schule für Kranke an der Uniklinik in Frankfurt. Die vor wenigen Jahren eingerichtete Fachklinik für neurologische Rehabilitation Asklepios in Falkenstein bietet auch einen Behandlungsbereich für Kinder mit neurologischen Krankheiten an, die dort medizinisch betreut werden. Das schulische Angebot wurde bisher in den Räumen der Klinik in Königstein-Falkenstein umgesetzt. Für diese Kinder soll es in Oberursel künftig ein entsprechendes Schulangebot geben. Für die neuen Aufgaben bekommt die Schule vom Staatlichen Schulamt neue Lehrerstellen zugewiesen. Zwei Klassenräume für Körperbehinderte sind bereits eingerichtet.

2003 – Seit 1. Februar bietet die Hans-Thoma-Schule zwölf körperbehinderten Schülern der Grund- und Mittelstufe eine Nachmittagsbetreuung an. Vom Schuljahr 2003/2004 an soll allen 35 Schülern mit Körperbehinderung ein Ganztagsangebot gemacht werden. Dafür wird sie um ein eingeschossiges Schulmodul mit 600 m² erweitert, das auf dem Gelände der benachbarten Grundschule am Urselbach aufgestellt wird und etwa eine halbe Million Euro kostet. Der Pavillon enthält vier Klassenräume, zwei kleine Gruppenräume, zwei Therapieräume, einen Speiseraum und sanitäre Einrichtungen. Ein gemeinsames Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote bilden den Schwerpunkt der neuen Nachmittagsbetreuung, die der Verein für Betreuungs- und Ganztagsangebote »Lebens- und Lernräume im Hochtaunus (LeiT)« organisiert.

Die bauliche Situation der Hans-Thoma-Schule lässt nicht zu, das Ganztagesangebot auch für Schüler aus dem Bereich Lernen anzubieten. Die Schulzeit für die 165 Kinder im Lernhilfebereich endet um 13:15 Uhr. Für einige dieser Schüler

wird das freiwillige Angebot einer Nachmittagsbetreuung geschaffen. Die Nachmittagsbetreuung findet in den Räumen der Hans-Thoma-Schule statt und wird organisatorisch durch einen kreiseigenen Betrieb (LeiT, später KiT) umgesetzt. Dadurch kann eine enge Vernetzung einer Hausaufgabenbetreuung mit der Schule stattfinden und ein einheitliches pädagogisches Konzept umgesetzt werden. Bisher waren die Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Horte (Arbeiterwohlfahrt oder andere Träger) verteilt. In dieser Organisationsform war die Zusammenarbeit aber nicht genügend koordiniert, wie Schulleiter Thomas Hörold feststellt.

Am 19. Juli absolviert die Eintracht Frankfurt in Eddersheim ein Benefiz-Fußballspiel, dessen Reinerlös ausschließlich der Hans-Thoma-Schule zugute kommt. 10.000 € kommen zusammen, und Eintracht-Partner Fraport und RMV legen weitere 3000 € drauf. Eintracht-Verwaltungsrat Volker Sparmann überreicht das Geld zusammen mit Fußballstar Andreas Möller in der Turnhalle der Schule an die Schulleitung. Sie stellen sich den zahlreichen Fragen der Schülerinnen und Schüler.

Im November protestieren zwanzig zur Arbeitsgruppe Sonderpädagogik der Hans-Thoma-Schule gehörende Pädagogen in einem Brief an Ministerpräsident Koch gegen die mangelhaften Arbeitsbedingungen der Lehrer und hohe Arbeitsbelastung. Die CDU-geführte Landesregierung erhöhe die Zahl der Pflichtstunden und verringere Gehalt und Mitbestimmung. »Wenn es einen effektiven Weg gibt, Motivation und Qualität im Schulalltag abzubauen, dann hat Ihre Regierung voll ins Schwarze getroffen,« heißt es im offenen Brief an Koch. Tagesausflüge, Klassenfahrten, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Projektwochen und Sportveranstaltungen stünden infrage.

2004 – Ende November geht Irene Götsch nach 19 Jahren als Schulsekretärin in den Ruhestand. Sie war Nachfolgerin von Susanne Kopietz, die sich 1986 in den Ruhestand verabschiedete. Irene Götsch gehört weiterhin dem Vorstand des Fördervereins der Schule als Kassiererin an.

2005 – Am 16. Juli findet der erste Tag der offenen Tür der Hans-Thoma-Schule statt. Die Schule zählt 180 Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleitung drängt immer energischer auf einen Neubau der Schule. Auf jeden Fall werde der dreifache Platz vom jetzigen benötigt, stellt Schulleiter Hörold gegenüber der Presse fest. Erstmals wird im November 2005 öffentlich der Oberur-

seler Stadtteil Bommersheim als möglicher Standort genannt. In Aussicht genommen werden die Bachauen südöstlich der Straße An der Friedenslinde. Als weiterer Standort kommt Gelände hinter dem Schulzentrum Bleibiskopfstraße ins Gespräch. An beiden Standorten hätten jedoch jeweils einutzend und mehr Eigentümer zum Verkauf überredet werden müssen.

2006 – Im November wird an der Hans-Thoma-Schule ein neuer Leseraum eröffnet. In dem Raum fand zuvor der Kunstunterricht statt.

2007 Die Hans-Thoma-Schule leistet jetzt dezentrale Erziehungshilfe für die Sekundarstufe der Erich-Kästner-Schule, der Integrierten Gesamtschule Stierstadt und der Altkönigschule Kronberg.

Februar. Nachdem das Gelände in Bommersheim wegen Protesten der Anwohner, von Eltern der Bommersheimer Grundschule und von Naturschützern nicht mehr infrage kommt, favorisiert die Stadt Oberursel ein Grundstück im Bereich der Tennisplätze an der verlängerten Mainstraße. Insgesamt sind acht mögliche Standorte geprüft worden, wie Bürgermeister Hans-Georg Brum im Stadtparlament mitteilt. Im Stadtparlament gibt es Kritik von Seiten der FDP, die in dem »isolierten« Standort ein »Stigma« für die »besondere« Schule sieht. Schulleiter Hörold dagegen hält den Standort an der Mainstraße aus pädagogischer und organisatorischer Sicht für eine gute Lösung, zumal die Schule dort eine gewisse Autonomie genießen könne. Noch ist die vorgesehene Fläche im Flächennutzungsplan als Freizeit- und Gartenfläche ausgewiesen und muss umgewidmet werden. Behindert wird der künftige Neubau noch durch

die dort bestehende Tennishalle und die Anlagen des Dampfbahnclubs. Die Halle ist vor allem im Winter Trainingsquartier für die Mitglieder diverser Tennisvereine und für Privatpersonen. Auch die Frankfurt International School absolviert ihr gesamtes Jugendtraining mit 200 Schülern, die zum Teil an internationalen Turnieren teilnehmen, in der Halle. Allerdings ist sie renovierungsbedürftig, und die bisherigen Eigentümer wollen sie auch deshalb verkaufen. Der Hochtaunuskreistag beschließt im Juni 2007, an der Mainstraße 16.800 m² für den Neubau der Schule zu erwerben.

Im März wechselt Schulleiter Thomas Hörold als Referatsleiter für Schule und Gesundheit ins hessische Kultusministerium nach Wiesbaden. Frank Rudolph, seit 2011 stellvertretender Schulleiter, übernimmt die Schulleitung kommissarisch.

Mai. Am Montagvormittag des Brunnenfestes laden die Schausteller die Schülerinnen und Schüler der nahegelegenen Hans-Thoma-Schule vor der offiziellen Rummelplatzöffnung zur kostenlosen Nutzung der Fahrgeschäfte und einiger Buden ein. Die Idee dazu hat Dr. Volkmar Baulig. Die Einladung hat inzwischen Tradition.

Im August kommt es zu größeren Protesten von Anwohnern des ausersehenen Schulgeländes an der Mainstraße mit 120 Unterschriften. Der Neubau versperre die Aussicht auf die Natur klagen einige; andere wollen keine Sonderschüler in der Nähe sehen. Bürgermeister Brum trifft sich mit Anwohnern vor Ort und versucht, Befürchtungen zu zerstreuen. Er weist darauf hin, dass die neue Schule ja auch eine Art Lärmschutzwand für die Anwohner gegen die vorbeiführende Bundesstraße bilden werde.



Mehr Sport und eine Bühne – das wäre doch so schön! »Delegierte« der Hans-Thoma-Schule überbringen Oberursels Erstem Stadtrat Christof Fink (hintere Reihe 4. von links) Schülerwünsche. Drei Klassen haben 2013 an dem vom Kinderbüro der Stadt Oberursel initiierten Projekt »Kinder, Kinder – ihr macht Schule! Demokraten fallen nicht vom Himmel!« teilgenommen.

FOTO STADT OBERURSEL

2008 – Im Juni verlassen zum ersten Mal Körperbehinderte die Schule mit dem externen Hauptschulabschluss. Es sind die ersten Teilnehmer des 1999 eingeführten Schulmodells.

2009 – Im Juli gibt der Hochtaunuskreis bekannt, dass mit den Vorarbeiten für den Neubau der Hans-Thoma-Schule an der Mainstraße »Anfang kommenden Jahres« begonnen werden soll. Im Februar 2010 werde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, danach gehe es in die Entwurfsplanung. Die Bauarbeiten sollen gemäß dem Zeitplan des Kreises im Juli 2011 beginnen; fertig soll die Schule dann im Dezember 2012 sein.

Im Juli wird Frank Rudolph Schulleiter. Ingrid Kötter wird stellvertretende Schulleiterin.

Am 10. September leitet die Oberurseler Stadtverordnetenversammlung das Bebauungsplanverfahren »Obere Mainstraße« ein, das Voraussetzung für den Neubau der Hans-Thoma-Schule ist. Die dort befindliche Tennishalle soll abgerissen werden. Für die Tennisspieler wird Ersatz auf dem Gelände der Alten Leipziger an der Oberstedter Straße geschaffen. Der Dampfklub Taunus muss sein von der Stadt gepachtetes Gelände verlassen und seine Anlagen auf einer benachbarten, größeren städtischen Fläche neu aufbauen.

Bei der Süddeutschen Fußballmeisterschaft der Förderschulen im Oktober auf dem Oberurseler Sportplatz an der Altkönigstraße setzt sich die Hans-Thoma-Schule gegen die Johann-Hinrich-Wichern-Schule in Frankfurt und die Albert-Schweitzer-Schule in Frankenthal durch und wird nach verlorenem Spiel gegen den neuen Süddeutschen Meister, die Matzenbergschule in Pirmasens, Vizemeister. Der ehemalige Eintrachtsspieler Andreas Möller, damals Trainer der Offenbacher Kickers, nimmt die Siegerehrung vor.

Der 2003 aufgestellte Schulpavillon erweist sich schon bald nach der Errichtung als bauphysikalisch problematisch. Es zeigt sich verstärkt Schimmelbildung in den Räumen des Containers. Lehrer und Eltern protestieren beim Hochtaunuskreis. Der lässt die Außenhaut des Containers sanieren; doch der Befall kommt zurück. Ein im September 2009 veröffentlichtes biochemisches Gutachten stellt fest, dass in allen Räumen, in denen Proben genommen wurden, Schimmel nachgewiesen werden kann. Es wird aber keine akute gesundheitliche Gefährdung attestiert.

Im November muss die Schule für eine Woche geschlossen werden, nachdem zwei Fälle der sogenannten Schweinegrippe aufgetreten sind. Außer-

dem sind 90 der 165 Schüler und einige Lehrkräfte an diversen Infekten erkrankt.

2010 – Im Januar lässt das Gesundheitsamt des Kreises einen Klassenraum schließen. Fünf Klassen mit körperbehinderten Schülerinnen und Schülern müssen in die Grundschule Schöne Aussicht in Oberhöchstadt umziehen. Dort sind barrierefreier Zugang zum Schulgebäude, ein Behinderten-WC und ein Fahrstuhl in unmittelbarer Nähe der Klassenräume vorhanden.

Zur Beseitigung der Raumnot lässt der Kreis unabhängig von dem maroden Container im Frühjahr 2010 einen zusätzlichen Zwei-Klassen-Container aufstellen. Im April kehren zwei Klassen für Körperbehinderte aus Oberhöchstadt zurück und ziehen dort ein. Eine Lernhilfe-Klasse zieht nach Oberhöchstadt um. Im Juni gibt der Kreis bekannt, dass der marode Container durch einen Festbau ersetzt werden soll. Dieser wird im August 2011 fertiggestellt. Das »Exil« in Oberhöchstadt ist beendet.

Im Juni verlassen neun Schülerinnen und Schüler aus dem Lernhilfebereich mit dem Hauptschulabschluss und zusätzlich die ersten vier Schüler mit einem qualifizierenden Hauptschulabschluss, den sie dank einer bestandenen zusätzlichen Englischprüfung schaffen. Erstmals sind Schüler aus dem Lernhilfebereich bei den landesweiten Prüfungen dabei statt wie bisher intern vom staatlichen Schulamt geprüft zu werden. Eine weitere Premiere: erstmals meistert eine Schülerin aus dem Körperbehinderten-Bereich den Hauptschulabschluss.

2011 – Im Mai eröffnet die Schule mit Hilfe einer Spende der Taunussparkasse einen Trainingsraum für verantwortliches Denken. Der Raum gibt die Möglichkeit, mit störenden Schülern in Einzelgesprächen die Ursachen zu erarbeiten und gleichzeitig den Unterricht für andere Schüler störungsfrei weiterzuführen. Eigens dafür wird ein Sozialpädagoge eingestellt.

Im Mai gibt der Kreis bekannt, dass der Neubau der Hans-Thoma-Schule aufgrund der Haushaltslage des Kreises zurückgestellt werden müsse. Die im Haushalt 2011 dafür geplanten Investitionen werden nach Auflagen des Regierungspräsidiums Darmstadt gestrichen. Elternbeirat, Förderverein und politische Gruppierungen protestieren heftig. Empörung löst vor allem aus, dass für Erweiterungsbauten von Gymnasien offenbar Geld da ist, zum Beispiel 57 Millionen für das Gymnasium Oberursel. Der Elternbeirat beschließt, der Schule

einen neuen Anstrich zu verpassen, um die »deprimierende Optik« des Flachbaus zu verbessern. Die Mittel dazu stellt zum Teil der Kreis; die Arbeiten werden ab September von den Eltern selbst durchgeführt. Die kahlen Wände der Schule werden weiß gestrichen, die Grünanlagen ausgedünnt, die Hecken gestutzt.

Im August gibt es Verstärkung bei den Verschönerungsarbeiten der Schule durch vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Abteilung Konzernrevision Frankfurt der Deutschen Bank. An dem konzerninternen Social Day an zwei Freitagen in den Ferien lackieren sie Bänke, bepflanzen Außenanlagen, ersetzen ein Fußballtor und bauen einen Sandkasten. Das Geld für das verwendete Material bringen sie gleich mit.

Im Oktober ergänzt die Künstlergruppe »Corusan« die Verschönerungsarbeiten durch Graffiti, wobei sie einer Wunschliste von Lehrern und Schülern folgt. Im November 2011 weihen Lehrer, Schüler und Eltern den neugestalteten Schulhof ein. Gesamtelternbeiratsvorsitzende Kerstin Behle bezeichnet den derzeitigen Zustand der Schule als »nicht behindertengerecht« und erinnert daran, dass der Hochtaunuskreis bereits im Jahre 2002 einen baldigen Neubau angekündigt habe.

Im November kündigt der Kreis an, dass die Bauarbeiten für die neue Hans-Thoma-Schule im vierten Quartal 2013 beginnen werden. Bei einer veranschlagten Bauzeit von zwei Jahren könnte dort Ende 2015 der Unterricht aufgenommen werden.

2012 – Seit Herbst trägt die Schule jetzt offiziell den Zusatznamen »Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen und körperliche und motorische

Entwicklung – Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum«.

2013 – Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 wird die Schule durch das Kultusministerium zum überregionalen Beratungs- und Förderzentrum (ÜBFZ) ernannt und berät im Hochtaunuskreis und im Wetteraukreis körperbehinderte Schülerinnen und Schüler und deren Lehrer (Ausstattung und Materialien, Nachteilsausgleiche, Notfallpläne bei Epilepsie usw.) mit dem Ziel, einen Verbleib in der allgemeinen Schule zu ermöglichen.

Im September nehmen auf Einladung des Golfclubs Oberusel (GCO) Skyline erstmals siebzehn 13- bis 16-jährige körperbehinderte Schüler der Hans-Thoma-Schule im Golf-Park Weilrod Golfunterricht.

2014 – März. Aus einem Architektenwettbewerb zum Neubau der Hans-Thoma-Schule geht der Entwurf des Büros plus+ bauplanung in Neckartenzlingen als Sieger hervor. Hinter dem Konzept von Professor Peter Hübner und seinem Team steckt das Bild einer Hand bzw. einer »offenen Umarmung«. Wie Finger an einer Wand sind die einzelnen Baukörper angeordnet, im ersten, der direkt an der Mainstraße liegt, sind Aula/Speiseraum und Küche untergebracht, dann folgen Cluster für Haupt-, Mittel- und zwei für die Grundstufe. Der sechste ist für Werk- und Therapieräume gedacht. Alle Gebäudeteile sind miteinander verbunden. Im Obergeschoss sollen vor allem Verwaltungsräume und einzelne Fachräume untergebracht werden. Neben dem Cluster für Werken und Therapie liegt die Zwei-Feld-Sporthalle. Das Ganze gruppiert sich U-förmig um den Schulhof, über den die Haupteinschließung erfolgt.



Spatenstich für den Neubau der Hans-Thoma-Schule am 17. 10. 2016. U. a. mit Landrat Ulrich Krebs, Kreistagsvorsitzendem Jürgen Banzer, Schulleiter Frank Rudolph, Erstem Beigeordneten Uwe Kraft, Bürgermeister Hans-Georg Brum, Erstem Stadtrat Christof Fink.

FOTO TAUNUS-ZEITUNG/
REICHWEIN 18. 10. 2016, S. 11



*Der Planungswettbewerb
Hans-Thoma-Schule ist entschieden.*

*Gewonnen hat ihn plus+ bauplanung GmbH,
Neckartenzlingen mit dem hier von Architekt
Professor Peter Hübner (links) präsentierten
Entwurf.*

*Weiter im Bild von links:
Landrat Ulrich Krebs,
Bürgermeister Hans-Georg Brum
und Schulleiter Frank Rudolph.*

FOTO: HOCHTAUNUSKREIS

In der Jury sitzt auch Schulleiter Frank Rudolph, der sich mit der Entscheidung hochzufrieden zeigt. Der Entwurf sei auch sein Favorit gewesen. Nach Auffassung der Juroren gelingt es dem Planer, »mit relativ wenig Flächenverbrauch qualitätsvolle Erschließungsflächen zu generieren«.

Insgesamt stelle der Entwurf »einen sehr gelungenen Beitrag dar, Schule als Lebensraum zu definieren, der durch ein offenes und vielfältiges Raumerlebnis geprägt wird und sich in besonderer Weise für die geplante Nutzung eignet«, so die Jury. 29 Architekturbüros haben Arbeiten für den Wettbewerb eingereicht.

Baubeginn soll voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2015 sein. Der Schulbetrieb soll nach den Sommerferien 2017 beginnen. Die Kosten des gesamten Projekts beziffert der Kreis auf 28 Millionen Euro. Auf das bisherige Gelände der Hans-Thoma-Schule sollen sich die benachbarten

Schulen ausdehnen können. Der Rest der Fläche soll mit Wohnungen bebaut werden.

Am 18. Dezember stimmt die Stadtverordnetenversammlung von Oberursel einer Verwaltungsvereinbarung mit dem Hochtaunuskreis zu. Der Vertrag sieht vor, dass die Stadt Oberursel den Ausbau der Mainstraße übernimmt, der Kreis bezahlt die aufwändige Kanalsanierung und kommt für die Umsiedlung des Dampfbahnclubs auf. Die Stadt Oberursel beteiligt sich hälftig mit 2 Millionen Euro an den Kosten der Zwei-Feld-Sporthalle. Dafür soll die Sporthalle außerhalb der Zeiten des Schulsports für Vereine zur Verfügung stehen.

2015 – 26. März. Nach mehreren Änderungen beschließt die Oberurseler Stadtverordnetenversammlung den Bebauungsplan Obere Mainstraße als Satzung. Dies ist die Voraussetzung für die Verlegung des Dampfbahnclubs und für die Baugenehmigung für den Schulneubau. 16.800 m²



Das Kollegium heute: Fünfzig Lehrerinnen und Lehrer, ein Sozialpädagoge, zwei Referendare, fünf Erzieherinnen und dreizehn Teilhabeassistenten. Nicht alle sind abgebildet.

FOTO: HANS-THOMA-SCHULE, 2017

stehen für das Schulgelände zur Verfügung. Das bisherige Gelände Im Portugall hat etwa 7.000 m². 8.350 m² bedeckt der neue Gebäudekomplex. Er umfasst 12 Fachräume, 21 Klassenzimmer mit zugehörigen Differenzierungsräumen sowie Pflege- und Therapieräume. Die Nutzfläche der Schule beträgt rund 4.810 m². Bis zu 240 Schüler sollen dort unterrichtet werden können. Im Sommer 2017 sollen die neuen Gebäude bezugsfertig sein. Im April 2015 beginnen die Vorarbeiten für den Neubau der Hans-Thoma-Schule. Die Tennishalle steht noch. Ende 2015 gibt es kurzzeitige Überlegungen, dort Flüchtlinge unterzubringen. Das hätte zu weiteren Verzögerungen beim Neubau der Schule geführt. Der Kreis entschließt sich, dort keine Flüchtlinge einzuquartieren, die Halle bis April 2016 abzureißen und die Vorbereitung der Vergabe der Baumaßnahmen bis Mai 2016 abzuschließen.

2016 – Im September vergibt der Kreisausschuss des Hochtaunuskreises den Auftrag für die schlüsselfertige Errichtung inklusive Freianlagen an die Firma Baresel GmbH, Frankfurt am Main. Die Arbeiten beginnen im Oktober. Die Baukosten werden mit 28,1 Millionen € angesetzt. Spätestens mit Schuljahresbeginn Herbst 2018 sollen die Schüler umziehen können.

Am 19. Oktober erfolgt der erste Spatenstich für den Neubau. Mit dabei sind neben anderen Kreistagsvorsitzender Jürgen Banzer MdL, Landrat Ulrich Krebs, Bürgermeister Hans-Georg Brum, Schulleiter Frank Rudolph und die stellvertretende Schulleiterin Ingrid Kötter. In einer Ansprache be-

gründet Landrat Krebs die Verzögerung des Baubeginns mit der langwierigen Grundstückssuche, aber auch mit der Diskussion über die Inklusion.

2017 – Im August überzeugt sich die Stadt- und Kreisspitze bei einem »Baustellenfest« vom Fortgang der Bauarbeiten der Schule. Der Bau liegt im Zeitplan. Architekt Olaf Hübner spricht von einem innovativen, im Hochtaunuskreis bislang einzigartigen Klimamanagement. Die Schule komme völlig ohne Lüftungs-, beziehungsweise Klimaanlage aus. Ein Luftleitsystem, das sich die physikalische Sogwirkung eines Kamins zunutze macht, Sorge für einen permanenten Frischluft- und Raumwärmeaustausch. Auf dem Dach des Tageszentrums und der Mensa stellt eine Solaranlage den Betrieb der durch eine Gastherme erweiterten Holzpellet-Heizung sicher.

2016/17 – Schlechte Witterung im Winter sorgt in der Rohbauphase für Bauverzögerungen.

2018 – August. Entgegen den Planung kann der Neubau zum Schuljahresbeginn nicht bezogen werden. Im Oktober soll die Schule fertig sein, gibt der Hochtaunuskreis bekannt. Im Januar 2019 soll der Umzug vom Alt- in den Neubau stattfinden.

*

Der Autor Dr. Christoph Müllerleile, Jg. 1946, ist Journalist und gehörte 21 Jahre lang dem Oberurseler Stadtparlament und 10 Jahre dem Kreistag an, wo er stellvertretender Vorsitzender des Schulausschusses war. Von 2006 bis 2017 war er Vorsitzender des Fördervereins der Hans-Thoma-Schule. Rektor Josef Weis, der in den Vierzigerjahren den sonderpädagogischen Unterricht an der Schule Mitte vorbereitete, war sein Großvater.



Noch ist der Neubau der Hans-Thoma-Schule an der Mainstraße in Oberursel nicht ganz fertig. Doch dem Einzug Anfang 2019 soll nichts mehr im Wege stehen. Das Foto entstand am 19. Oktober. FOTO: MÜLLERLEILE

Hans Böhm – ein besonderer Lehrer mit Härte und Herz

von Dr. Christoph Müllerleile

Am 5. Dezember 2018 wäre er 100 Jahre alt geworden. Hans Böhm hat das nicht ganz geschafft, obwohl er einmal sagte, er würde es gerne auf 100 bringen. Es wurden dann 93, als der begabte, häufig unterschätzte Pädagoge und langjährige Leiter der Hans-Thoma-Schule am 23. Juli 2012 starb.

Hans Böhm konnte auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Geboren wurde er am 5. Dezember 1918 in Domschau, dem heutigen Domslaw, bei Breslau, wo er auch zur Schule ging. Der Zweite Weltkrieg stellte die erste schwierige Bewährungsprobe seines Lebens dar. Er wurde, wie viele andere, eingezogen. Sechs Jahre lang musste er Kriegsdienst leisten; diese Zeit hat tiefe Spuren in dem jungen Mann hinterlassen.

1945 kam Hans Böhm in den Taunus, mit nichts als einem leeren Rucksack, einem Löffel zum Essen und ohne Beruf. Das Abitur hatte der damals 27-Jährige glücklicherweise schon in der Tasche. Als Hilfsarbeiter in einer Baumschule schlug er sich anfangs durch. Dann hörte sein Chef im Radio eine Meldung, dass dringend so genannte Junglehrer gesucht würden. Böhm wurde am Pädagogischen Institut in Weilburg angenommen und absolvierte dort eine verkürzte Ausbildung.

Seine erste Anstellung bekam er 1947 als Junglehrer an der Volksschule in Falkenstein. 1950 wurde er an die Volksschule Mitte nach Oberursel versetzt. In seiner ersten Klasse waren 66 Kinder. Es gab nicht einmal für alle Stühle, einige mussten auf den Fensterbänken sitzen. Hefte und Bücher gab es auch keine. Und so musste er oft improvisieren, brachte den Kindern Lieder und Gedichte bei.

Damals war das Gehalt eines Lehrers nicht besonders hoch, und es verlangte einige Eigeninitiative von ihm, sein Leben zu finanzieren. Inzwischen hatte er nämlich auch eine Familie zu versorgen. 1947 heiratete er seine Frau Barbara, die er in Falkenstein kennengelernt hatte. Deren erster Mann war im Krieg gefallen; aus dieser Beziehung

stammen die beiden Kinder Helmut und Marga. 1953 zogen sie nach Bommersheim. Gemeinsam bekam das Paar noch die beiden Söhne Michael und Hans Joachim. Neun Enkel und acht Urenkel kamen zur Welt. Auf seine große Familie war Hans Böhm immer besonders stolz.



Hans Böhm

AUFNAHMEJAHR UNBEKANNT.

FOTO: PRIVAT

Als im September 1950 die ersten beiden Hilfsschulklassen entstanden, übernahm Böhm eine davon. 1962 wurde die »Sonderschule« selbstständig und Böhm ihr Leiter. Im April 1964 wurde dem Hauptlehrer der Titel Rektor verliehen.

1968 entstand ein Schulneubau am Urseibach, die Hans-Thoma-Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen und körperliche und motorische Entwicklung, die Hans Böhm die letzten dreizehn Jahre seiner pädagogischen Laufbahn bis 1981 als Rektor leitete. Neben seiner Tätigkeit als Schulleiter opferte er seine Freizeit ehrenamtlichen Aufgaben.

So gehörte er von November 1964 bis März 1977 der Oberurseler Stadtverordnetenversammlung an und war in dieser Zeit mehr als elf Jahre lang Fraktionsvorsitzender der FDP, der er 1960 beitrug. Bis 1970 war die Stadt Oberursel Schulträger, und so konnte Böhm die Errichtung der Hans-Thoma-Schule in wichtiger Position begleiten.

Achtzehn Jahre lang übte er das Amt des Kirchenvorstehers der evangelischen Kreuzkirchengemeinde in Bommersheim aus und sang im Bommersheimer Gesangverein Harmonie. Er war Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuss des Hochtaunuskreises, Schöffe in der Jugendstrafkammer in Frankfurt, Beisitzer an der Disziplinarkammer beim Verwaltungsgericht in Frankfurt, Schöffe des Ortsgerichts Bommersheim, Mitglied des Beirats Bommersheim, öffentlich bestellter Vormund für Jugendliche im Bommersheimer Behinderten-Wohnheim. Für seine Verdienste erhielt er den Ehrenbrief des Landes Hessen und den Titel eines Stadtältesten.

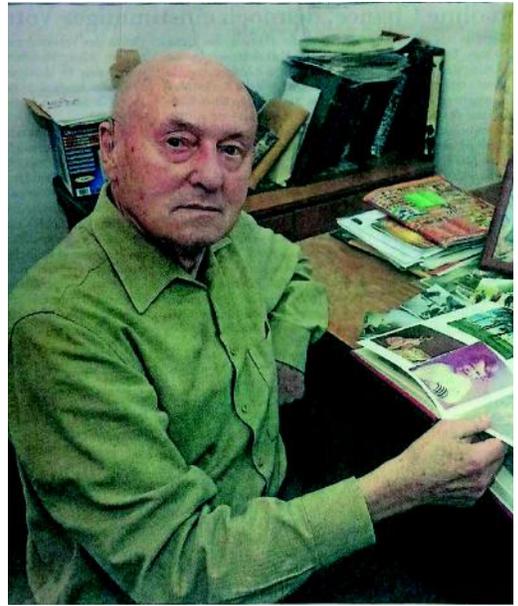
Seine letzten Jahre verbrachte Böhm im Seniorenheim Haus Emmaus. Zu seinem 90. Geburts-

tag lud er noch einmal alle Freunde ein, beziehungsweise in die Kronberger Bildungsstätte Fritz-Emmel-Haus, die sein Sohn Hans Joachim als Diplom-Pädagoge mit seiner Gattin bis 2016 36 Jahre lang leitete.

Hans Böhm war Lehrer in schwieriger Zeit, der es mit einer eher robusten Pädagogik gegenüber so genannten Hilfsschülern zu tun hatte. Ich selbst war Schüler an der Schule Mitte, als er nebenan unterrichtete, eine Phase, die einen eher strengen Pädagogen erforderte, einen Lehrmeister alter Schule, der es aber in seiner späteren Berufslaufbahn verstand, die Sonderschule in den Bereich der Förderpädagogik, wie wir sie heute an der Hans-Thoma-Schule kennen, zu führen. Generationen von Schülerinnen und Schülern können Hans Böhm dafür dankbar sein, dass er sie bei aller Strenge mit Liebe ins Leben begleitete.

*

Dr. Christoph Müllerleile, Jg. 1946, gehörte 21 Jahre lang dem Oberurseler Stadtparlament an, darunter fünf als Stadtverordnetenvorsteher. Zuerst traf er Hans Böhm, als er Schüler an der Schule Mitte war, dann als Stadtverordneter und danach noch viele Male.



Hans Böhm an seinem 90. Geburtstag am 5.12.2008

FOTO: TAUNUS ZEITUNG/REICHWEIN



Für seine mehr als 20-jährige ehrenamtliche Tätigkeit in Gremien der Stadt Oberursel wurde Hans Böhm (zweiter von links) am 2. Februar 1989 mit dem Titel »Stadtältester« geehrt. Flankiert von Bürgermeister Rudolf Harders (links) und Stadtverordnetenvorsteher Erwin Rathgeb (rechts) wurden mit ihm ausgezeichnet: Willi Drangsal, Adolf Kempf, Norbert Zeller, Alfons Kubera, Georg Nüchter, Friedel Kern, Karlheinz Matthey und Helmut Hartmann.

FOTO: STADTARCHIV OBERURSEL

Der Autor

Dr. Christoph Müllerleile, Oberurseler, Lokalhistoriker

Zur Person:

Dr. Christoph Müllerleile

geb. 6. Dezember 1946 in Diez an der Lahn

Wohnaufenthalt-Lebensbereich:

Oberursel

Beruf:

Journalist



Dr. Christoph Müllerleile

Lokalhistorisches Arbeitsfeld:

Oberursel im 20. Jahrhundert

Veröffentlichungen:

Oberursel und die ersten Kinderautomobile; in: Mitteilungen Heft 12

Das Ehrenmal an der Christuskirche, in: Mitteilungen Heft 49

Von der Müllkippe zur schönsten Sportstätte weit und breit – Sportplatz an der Altkönigstraße; in: Mitteilungen Heft 51

Oberursels Stadtparlament und seine Vorsitzenden;
in: Mitteilungen Heft 52

Ein großer (auch in Oberursel fast) Vergessener – Rudolf Schwander; in: Mitteilungen Heft 52

Das Signorinokreuz ist noch zu retten, in: Mitteilungen Heft 52

Wie die rückständigen“ Oberurseler zu ihrem neuen TaunaBad kamen; in: Mitteilungen Heft 53

Festschrift 100 Jahre Gymnasium Oberursel. 1913 - 2013 gestern, heute, morgen, Kapitel Die Zeit der Weimarer Republik;
Oberursel 2013

Dr. Christoph Müllerleile, Oberurseler, Lokalhistoriker

Veröffentlichungen:

**Oberursels Europa: Epinay - Ursem - Rushmoor - Lomonossow;
wie Oberursels Städtepartnerschaften entstanden, Oberursel 2014**

**Als sich Oberursels „Enttäuschte und Unzufriedene“ formierten –
50 Jahre OBG; in Mitteilungen Heft 55**